

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war die Heimarbeit. Die einzelnen Bestandteile schuf der «horloger» selbst oder bezog sie von Ateliers, die sich auf die Herstellung einzelner Teilstücke spezialisiert hatten. Er fabrizierte jedoch auf eigene Rechnung und belieferte seine eigene Kundschaft. Daneben betrieb er sein bäuerliches Gewerbe. Der «paysan-horloger» arbeitete «sur la fenêtre», d.h. an einem als Fenstersims dienenden starken Brett. Genügten die Fensterbretter nicht mehr für alle Arbeiter, so wurde die Mauer zwischen den Fenstern herausgerissen und durch eine Flucht von mehreren aneinanderstoßenden Fenstern ersetzt. Auf diese Weise entstand das «atelier». Dieses bildete einen ersten Schritt in der Intensivierung und Konzentrierung der Uhrenindustrie. Im Atelier arbeiteten nicht nur der Besitzer und seine Angehörigen, sondern häufig auch Leute aus den umliegenden Höfen. Der Atelierbetrieb besaß bereits gewisse maschinelle Einrichtungen, er arbeitete rascher und exakter als der «paysan-horloger» an seinem Fensterbrett. Zudem begann er sich auf einzelne Bestandteile der Uhr zu spezialisieren. Das Atelier blieb jedoch stets der Kleinbetrieb, dessen Anziehungskraft kaum über den Weiler oder das Dorf hinausging. Diese Lage änderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Dampfmaschine, um die Jahrhundertwende auch der Elektromotor, begünstigten die Entstehung von Fabrikbetrieben. Diese Tendenz wurde stark gefördert durch die amerikanische Konkurrenz auf dem

Uhrenmarkt. Die schweizerische Uhrenindustrie mußte sich gewaltig anstrengen, um diese überflügeln zu können. Nur der Fabrikbetrieb konnte diese Bedingungen erfüllen. Der «paysan-horloger» mußte sich entweder für den «paysan» oder für den «horloger» entscheiden. Er wählte meistens das letztere, verließ seinen Hof und folgte der anziehenden Kraft der Fabrik ins Dorf oder in die Stadt. Zahlreiche Heimwesen wurden auf diese Weise frei, zerfielen allmählich oder gingen an Deutschschweizer über, weil kein Jurassier ihnen nachfragte.

Mit der Verlagerung des Schwerpunktes der Uhrenindustrie vom «paysan-horloger» über das Atelier zum Fabrikbetrieb war der Konzentrationsprozeß jedoch noch nicht abgeschlossen. In den letzten Jahrzehnten bildeten sich mächtige, finanzkräftige Zusammenschlüsse (1926 Ebauches S.A., 1931 ASUAG = Allgemeine Schweizerische Uhrenindustrie AG.), um die einheitliche Produktion und Finanzierung zu regeln und die ungesunde Konkurrenz und Preisdrückerei zu bekämpfen. Auch das heute noch in Kraft stehende, vom Bund erlassene Uhrenstatut dient dem Schutz der schweizerischen Uhrenindustrie vor der ausländischen Konkurrenz.

Hand in Hand mit dieser wirtschaftlichen und finanziellen Konzentration erfolgte die räumliche Zusammenballung der Uhrenindustrie in den Uhrententren La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Biel, im St. Immer- und oberen Birstal und in Tramelan.

Die Katholiken und die Unesco

Am 21. Mai trafen sich in Luzern die Vertreter der verschiedenen katholischen Organisationen, eingeladen vom Schweizerischen Katholischen Volksverein und vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund, zu einer Orientierung über die Unesco ganz allgemein und die Stellung der Katholiken zu dieser internationalen Organisation im besonderen. Als Referent war geladen der offizielle Ver-

treter des Vatikans bei der Unesco, Herr Jean Larnaud aus Paris. Herr Larnaud skizzierte zunächst den Aufgabenbereich der Unesco, zeichnete kurz ihre Ziele, ihre Arbeitsweise und ihre Schwierigkeiten und widmete dann der Frage einer katholischen Zusammenarbeit mit der Unesco den wichtigsten Teil seiner Ausführungen:

«Seit Jahrhunderten arbeitet die katho-

Umschau

lische Kirche in der ganzen Welt an der Ausbreitung von Erziehung und Kultur: Die Klöster als Kulturzentren zu allen Zeiten, die Missionen, besonders in Afrika und Asien, das ständige Bemühen um die Völkerverständigung beweisen diese Haltung. Zudem haben die Päpste seit Ende des Zweiten Weltkrieges nicht aufgehört, den Christen eine aktive Teilnahme am internationalen Leben, das

sich zu einem bedeutenden Teil in den offiziellen internationalen Organisationen abspielt, zu empfehlen.

In einer Rede vom Jahre 1957 unterstrich der Heilige Vater die Notwendigkeit für die Katholiken, mit den offiziellen internationalen Organisationen zusammenzuarbeiten.

Die Katholiken nahmen seit der Gründung an der Arbeit der Unesco Anteil. Gleich 1946 wurde der Kardinalerzbischof von Paris um die Benennung einer Persönlichkeit, die die Arbeiten der ersten Generalkonferenz verfolgen sollte, gebeten. So wurden S.E. Msgr. Blanchet, Rektor des Institut Catholique de Paris, und Kanonikus Rupp, jetzt Weihbischof von Paris, die Pioniere der Zusammenarbeit. Jean Larnaud half ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe. Sogleich ergab sich die Notwendigkeit, ein internationales katholisches Komitee zur Beobachtung der Arbeit dieser neuen Sonderorganisation der Vereinten Nationen zu schaffen und um den an dieser neuen Organisation interessierten Katholiken an die Hand zu gehen. P. Quéguiner, jetzt Generalsuperior der Missions Etrangères de Paris, war von 1953 bis 1960 der kirchliche Berater dieses Komitees.

Im Jahre 1952 ernannte der Heilige Stuhl in der Person von S.E. Bischof Roncalli, damals Apostolischer Nuntius in Paris, einen ständigen Beobachter bei der Unesco. Dieser verfolgte die Arbeiten einer Reihe von Generalkonferenzen und leitete die Beratungen ein, die schließlich mit der Ernennung eines ständigen diplomatischen Vertreters des Heiligen Stuhls bei der Unesco endeten.

Der Träger dieses Amtes ist im Augenblick Msgr. Angelo Pedroni. Der Beobachter und ein ständiges Büro im Unesco-Gebäude selbst ermöglichen es dem Heiligen Stuhl, das Programm, die Generalkonferenzen und Sondertagungen in Paris oder in der Welt regelmäßig und aufmerksam zu verfolgen.

Für eine Reihe von Unesco-Vorhaben hat der Heilige Stuhl sein besonderes Interesse bewiesen. So spendete er zum Beispiel Ende 1961 10 000 Dollar als Beitrag zur Rettungskampagne für die nubischen Kunstdenkmäler.

Das Internationale Katholische Koordinationszentrum bei der Unesco
Centre Catholique International de Coordination auprès de l'Unesco (CCIC)

Seine Aufgabe ist es, Unterlagen und Informationen über die Tätigkeit der Unesco den Katholiken der ganzen Welt zur Verfügung zu stellen, seien es nun Institutionen oder Einzelpersonen. Studien und Aktionen von katholischer Seite, die in den Rahmen des Unesco-Programms passen, werden angeregt, unterstützt und koordiniert.

Über die Konferenz der Internationalen Katholischen Organisationen untersteht das Zentrum der kirchlichen Behörde. Es arbeitet in Verbindung mit der Hierarchie der verschiedenen Länder. Der Sitz des Zentrums ist Paris.

Aufbau des Zentrums:

Sekretariat: 98, rue de l'Université, Paris VII, Telefon INValides 17-59;

Direktor ist Jean Larnaud, Kirchlicher Beirat P. Russo SJ.

Das Zentrum stützt sich besonders auf die Vertreter der Internationalen Katholischen Organisationen, die den Konsultativ-Status bei der Unesco haben:

Internationale Christliche Arbeiter-Jugend (Internationale CAJ) = JOC Internationale

Internationales Katholisches Büro für das Kind = Bureau International Catholique de l'Enfance (BICE)

Weltunion der Katholischen Frauenverbände = Union Mondiale des Organisations Féminines Catholiques (UMOFC)

Weltbund der Katholischen Frauenjugend = Fédération Mondiale des Jeunes Féminines Catholiques

Internationale Katholische Vereinigung für Sozialarbeit = Union Catholique Internationale de Service Social (UCISS)

Pax Romana – Weltbund Katholischer Akademiker = Mouvement International des Intellectuels Catholiques (MIIC)

Pax Romana – Weltbund katholischer Studenten = Mouvement International des Etudiants Catholiques (MIEC)

Internationales Katholisches Filmbüro = Office Catholique International du Cinéma (OCIC)

Weltunion der Katholischen Lehrer = Union Mondiale des Enseignants Catholiques (UMEC)

Weltbund der Katholischen Mannesjugend = Fédération Internationale de la Jeunesse Catholique Masculine (FIJC)

Weltunion der Katholischen Presse = Union Mondiale de la Presse Catholique
Internationales Büro für Katholische Erziehung = Office International de l'Enseignement Catholique (OIEC)

UNDA – Internationaler Katholischer Verband für Rundfunk und Fernsehen – UNDA = Association Catholique Internationale pour la Radio et la Télévision

Das Koordinationszentrum verfügt über ein Netz von Korrespondenten in den einzelnen Ländern, die meist Mitglieder der Nationalkommission der Unesco ihres Landes sind.

Das Sekretariat des Zentrums hat ein Buch über Grunderziehung und die Anteilnahme der Katholiken an diesem wichtigen Anliegen herausgegeben.¹ Das Bulletin des Koordinationszentrums ›Le Mois à l'Unesco‹ berichtet aus katholischer Sicht über die Arbeit der Unesco. Es erscheint in Französisch, Englisch, Spanisch und Deutsch. Der Titel der deutschen Ausgabe ist ›Katholische Unesco-Information‹.²

Was können die Katholiken praktisch zur Verlebendigung der Mitarbeit der Christen in der Unesco beitragen?

Gleichgültig, ob man direkt an der internationalen Arbeit beteiligt ist oder nicht, bieten sich verschiedene Möglichkeiten: a) Zu allererst muß man sich informieren. Die Kenntnis der Programme der Unesco ist notwendig. Das führt gleichzeitig zu einem Kennenlernen ihrer Arbeit und begünstigt das Aufkommen eines für die internationale Verständigung und die Entfaltung von Erziehung und Kultur günstigen Klimas. Oft genug fehlt den Regierungen Anregung und Unterstützung der öffentlichen Meinung in diesem Bereich. Wenn sie oft die richtige Haltung vermissen lassen, liegt das meist an der Interesslosigkeit der Einzelnen oder der auf diesem Gebiet

¹ P. Quéguiner MEP, L'Education de Base, Préoccupations catholiques et initiatives de l'Unesco, Paris (CCIC), o.J.

² Jahresabonnement 10 Fr. (10 NF, 3 US Dollar). Zahlbar durch Auslandspostanweisung oder Scheck an das Centre Catholique International de Coordination auprès de l'Unesco oder Postcheckkonto Paris 11 192 72 SODISC, 4, Avenue Alphonse XIII, Paris 16e. Vermerk ›Abonnement Mois à l'Unesco‹ und der gewünschten Sprache erbeten.

tätigen Organisationen, die in jedem Land Schrittmacher der Aufklärung der Öffentlichkeit sein sollten.

Die Katholiken eines jeden Landes sollten in Verbindung mit den Internationalen Katholischen Organisationen, dem Internationalen Katholischen Koordinationszentrum bei der Unesco und der nationalen Unesco-Kommission versuchen, ihre Tätigkeit, die im Bereich des Unesco-Programms liegt, der Unesco bekannt zu machen. Diese Unterrichtung wäre nicht nur für die katholischen Organisationen, sondern in gleicher Weise für die Unesco bedeutsam, die die Durchführung ihrer Vorhaben auf allen gültigen Methoden und Erfolg versprechenden Aktionen aufbauen möchte.

b) Die katholischen Organisationen und Fachleute sollten dem Studium der bei der Unesco anliegenden Fragen mehr Beachtung schenken. In der Tatsache, daß katholische Fachgremien in den verschiedenen Ländern in Voraussicht der Arbeiten der Unesco Studien über den katholischen Standpunkt zu den anstehenden Fragen ausarbeiten können, liegt eine wichtige Möglichkeit des praktischen Beitrages zur Verwirklichung der Unesco-Ziele.

c) Fachlich qualifizierte Kräfte können direkt in den verschiedenen Organen der Unesco mitarbeiten:

- Als Mitglieder in den Nationalkommissionen der Unesco,
- als Experten, die bereit sind, im Auftrag der Unesco in den Entwicklungsländern zu arbeiten,
- durch die Unterrichtung der Öffentlichkeit über das internationale Leben mit Hilfe der katholischen Presse,
- durch Unterstützung der Internationalen Katholischen Organisationen mit Konsultativ-Status bei der Unesco, besonders durch die nationalen Zweige dieser Organisationen,
- durch aktive Teilnahme an den Fachkonferenzen, die regelmäßig in aller Welt von der Unesco einberufen werden.

Allgemein: Alle Katholiken, und nicht nur ein paar Pioniere, müssen sich für den Aufbau der Welt von morgen verantwortlich fühlen. Sie können dazu, bei nur wenig gutem Willen, einen beachtlichen Beitrag leisten.»

Bei der anschließenden Diskussion wurde von verschiedenen Seiten die mangelhafte Information gerügt, die weitgehend schuld sei an der Skepsis vie-

ler Katholiken der Unesco gegenüber. Herr Larnaud wies jedoch darauf hin, daß die drei Personen, die beim Katholischen Informationszentrum tätig sind, nicht in der Lage seien, die Katholiken der ganzen Welt zu informieren. «Leider fehlt in verschiedenen kirchlichen Kreisen immer noch der nötige Sinn für die Aufgaben und Möglichkeiten der katholischen Kirche auf internationaler Ebene.» Dr. P. Ludwig Räber OSB, Rektor der Stiftsschule Einsiedeln und Kommissionsmitglied der Schweizerischen Unesco, zeigte an verschiedenen Beispielen, wie die Katholiken in der Unesco sehr wohl mitarbeiten können und wie gerade ihre Ideologie den Andersdenkenden stets Achtung einflöße. Es ist zu hoffen, daß von dieser Tagung neue Impulse zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den schweizerischen katholischen Organisationen und der Unesco ausgehen. Ich darf darauf hinweisen, daß sich Herr Dr. Jean-Baptiste De Weck, Generalsekretär der Schweizerischen Unesco-Kommission, der ebenfalls an der Tagung teilgenommen hat, sehr lobend über die Mitarbeit des KLVS äußerte. CH

Unterstützt die «1. Juni-Blick-Aktion» in ihrem entscheidenden zweiten Teil!

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! «Sehen – urteilen – handeln!», so lautet das bekannte Leitwort, das Papst Johannes XXIII. in seiner Sozialzyklika ›Mater et magistra‹ uns für unsere Bildungsarbeit nahegelegt hat. Man soll nicht bloß reden, sondern auch praktische Konsequenzen ziehen. Das gilt auch von dem Einsatz für eine gute Presse. Man soll nicht bloß reden und schimpfen über den verdummenden Sensationsjournalismus und über die uns auch politisch mit der Zeit untergrabende Wirkung der ›Sensations‹-Lektüre, sondern wir sollen auch Taten setzen, damit es besser wird. Was ein paar mutige Luzerner, dann Lehrerseminaristen und Tausende von Mittel- und Hochschülern praktisch an die Hand genommen haben, wäre längstens unsere Pflicht gewesen. Unterstützen wir nun wenigstens die Kartenaktion gegen die bisherige

Haltung des ›Blicks‹. Zeigen wir Lehrer und Lehrerinnen dem mächtigen Konzern, der hinter dem ›Blick‹ steht, daß auch wir das unterminierende journalistische Gebaren des ›Blicks‹ entschieden verurteilen und auch in unsern Schulen dagegen kämpfen wollen. Bei dieser Aktion steht nämlich das Erzieherische an vorderster Stelle. Die Schüler werden sich auch später gegen eine solche Presse einsetzen und gegen sie gefeit sein. Bedeutende Juristen haben diese Aktion begutachtet und sie als sauber und unanfechtbar bezeichnet. Herzlichen Dank für Ihre wichtige Mithilfe! (Bestellung von Protestkarten beim Lehrerseminar Rickenbach/Schwyz.)

Die Schriftleitung

Die katholischen Schulen in den USA

Nach einer Aufstellung der amerikanischen Bischofskonferenz besuchen zurzeit 4,5 Millionen Kinder die katholischen Volksschulen Amerikas. Die katholischen Mittelschulen zählen über eine Million Schüler und die Colleges und Universitäten 355 000 Studenten und Studentinnen. Die Schülerzahl im katholischen Erziehungswesen der USA hat sich seit 1945 mehr als verdoppelt. Insgesamt besitzen die Katholiken Amerikas 13 000 schulische Anstalten. Leider können, wie die Übersicht der Bischofskonferenz angibt, nicht alle katholischen Schüler und Schülerinnen, die katholische Schulen besuchen möchten, zugelassen werden, weil nicht genügend Räumlichkeiten vorhanden sind. Die Zahl der Schüler wäre dann im Durchschnitt doppelt so groß.

Rekordzahl der deutschen Schülerzeitungen

Jede dritte Schule in der Bundesrepublik hat ihre eigene Zeitung, und zwei von drei Schülern kaufen sie regelmäßig. Insgesamt werden von den deutschen Schülern 570 Zeitungen herausgegeben und gelesen, sehr viel mehr als in den meisten anderen Ländern. UNESCO